

Jede Woche ein neuer Kamin in Radebeul

Hausbesitzer schätzen die Wärme eines Holzfeuers und den Spareffekt. Doch es gibt viel zu beachten.

VON KRISTINA GRUNWALD

Hoch lodern die Flammen hinter der Glasscheibe. Die Holz-scheite prasseln, und es pfeift dabei leise. Ein Feuer im Ofen fasziniert, es wärmt, und es verbreitet vor allem Wohlbehagen. Viele Kamine stehen deshalb in den Wohnzimmern im Elbland. Und jede Woche kommen neue hinzu. Der Radebeuler Bezirksschornsteinfeger Ulf Henner Schubert muss pro Monat etwa fünf neue Kamine abnehmen. „Gemessen wird dabei noch nichts, ich kontrolliere die Unterlagen des Herstellers“, sagt Schubert. „Neue Öfen benötigen eine positive Prüfstandsbescheinigung.“ Der Schornsteinfeger checkt auch den korrekten Anschluss am Schornstein. Dann stellt er zwei Papiere aus. Die heißen nicht TÜV, sondern Tauglichkeit und sichere Benutzbarkeit einer Feuerungsanlage. Für den Amtsstempel muss der Kaminbesitzer etwa 100 bis 130 Euro zahlen. Aber dann kann es losgehen.

Billigöfen aus dem Baumarkt bekommt man schon für 399 Euro. In Fachgeschäften gibt es eine größere Auswahl. Modelle – etwa mit historischen Fliesen, Backrohr oder Ofenbank – gibt es ab etwa 1 500 Euro. Ein Kaminbauer oder Ofensetzer berät die Kunden, berechnet den Wärmebedarf und vermeidet damit überhitzte Räume. Außerdem bauen die lizenzierten Experten den Kamin auf und schließen ihn fachgerecht an den Schornstein an. „Wer selbst Hand anlegt, sollte die baurechtlichen Vorschriften und Herstelleranweisungen beachten, um nicht den Verlust des Versicherungsschutzes zu riskieren“, sagt der Schornsteinfeger.

Trend bei Kaminen sind unter anderem XXL-Modelle, großformatige Heizeinsätze, moderne Türgriffe und leicht laufende Schiebetüren. „Modern ist, was gefällt“, sagt Ofensetzer Frank Schleinitz. Das könne auch ein nostalgischer Kamin sein oder ein metallbraun oder orange lackierter Gussofen. Der Radebeuler Handwerker hat in diesem Jahr etwa 50 Kamine oder Kaminöfen gebaut. „Jede Woche wird einer fertig“, sagt Schleinitz. Kurz vor Weihnachten hat er in einer Villa auf der Radebeuler Ludwig-Richter-Allee einen Grundofen übergeben: ein gemauerter zylinderförmiger Hingucker in glänzendem Weiß mit großer Glasscheibe. Eine Probefeurung gehört zur Übergabe. Hausbesitzer Torsten Herrmann schaut genau zu. „Kaum einer weiß heute noch, wie man richtig Feuer macht“, sagt der Ofensetzer. Schleinitz schichtet ein paar Holz-scheite locker auf und träufelt flüssigen Feueranzünder drüber. Dann entzündet er ein Streichholz. Nach fünf Minuten brennt es im neuen Ofen perfekt. Wer keine Chemie mag, könne auch kleine Nadelhölzchen zum Anzünden verwenden, sagt Schleinitz. „Bloß keine Zeitungen nehmen. In der Farbe sind Schadstoffe drin.“ Lodere das Feuer nicht richtig, liegt es oft an fehlender Luft. Dann wird die Glasscheibe schnell rufschwarz und es qualmt

Kaminbauer Frank Schleinitz (rechts) erklärt Torsten Herrmann bei einer Probefeurung die Funktionsweise seines neuen Grundofens.

Foto: Thomas Kube

aus dem Schornstein. „Die Wärme wird nicht über die Luftzufuhr geregelt, sondern über die Ofengröße sowie über die Holzmenge“, sagt der Kaminspezialist.

Kaminbesitzer schätzen nicht nur den Wohlfühlfaktor. Schornsteinfeger Schubert kennt immer mehr Kunden, die mit Holz feuern, weil sie teures Gas oder Heizöl sparen wollen. Andere schätzen Holz als nachwachsenden Rohstoff. Holz ist auch umweltfreundlich, weil es CO₂-neutral verbrennt. Doch es verursacht Feinstaub, und der mache krank, sagen Ärzte.

Etwa zehn Prozent der Feinstaubbelastung in Deutschland stammt aus Kaminöfen. „An der Messstation in Radebeul-Wahnsdorf konnte in den letzten Jahren keine Verschlechterung der Luftqualität festgestellt werden, die im Zusammenhang mit der gestiegenen Anzahl an Kaminen zusammenhängt“, sagt Falk Hofer, Sprecher im Sächsischen Umweltministerium. 2010



wurde für Kaminöfen ein neuer Grenzwert festgelegt. Moderne Filter lassen seitdem weniger Feinstaub in die Umwelt, maximal 75 Milligramm pro Kubikmeter. Die Übergangsfrist für ältere Kamine läuft bis 2014. Die Öfen von Frank Schleinitz entsprechen schon der neuen Norm, die erst ab 2024 in Kraft treten soll. „Dann sind nur noch 40 Milligramm erlaubt“, sagt der Ofensetzer. Doch mancherorts qualmt es trotzdem aus Radebeuls Schornsteinen. Nachbarn fühlen sich vom beißenden Gestank belästigt. „Dann wurde feuchtes Holz verfeuert“, sagt Hofer „oder gar

Hausmüll.“ Beschwerden nimmt das Umweltamt in Meißen entgegen.

„Ein Kaminofen lohnt vor allem in der Übergangszeit“, sagt der Sprecher im Sächsischen Umweltministerium. Dann könne die Zentralheizung öfter ganz ausbleiben. Wer selbst hackt oder sich Buche oder Birke aus dem Wald hole, spart zudem die Kosten von teurem Kaminholz, zum Beispiel von der Tankstelle. „Doch bitte immer mit Genehmigung des Forstamtes“, sagt Falk Hofer. Ein paar Unverbesserliche zögen nach wie vor illegal los. „Doch heute wird nicht mehr

Holz geklaut. Eine Handvoll Fälle pro Jahr kommt trotzdem zur Anzeige.“ Auch für kommende Kaminbesitzer reiche das Holz, so der Umweltsprecher. „Jährlich wachsen in Sachsen etwa 4,4 Millionen Kubikmeter Rohholz nach. Nur die knappe Hälfte wird geerntet und zehn Prozent davon als Energieholz vermarktet.“ Im Privatwald und insbesondere im Kleinprivatwald in Sachsen sei der Anteil wesentlich höher. Die Wettinische Forstverwaltung verkauft zum Beispiel am Forsthaus Kreyern Holz. Allerdings erst wieder im Februar. Jetzt ist alles ausverkauft.

Das richtige Brennholz

- Vor dem Trocknen auf die gewünschte Größe bringen.
 - Zwei Jahre im Freien lagern.
 - Überdacht, ohne Plastikplane.
 - 20 Prozent Restfeuchte sind ideal. Ein entsprechendes Messgerät im Baumarkt leihen.
 - Die Broschüre „Heizen mit Holz in Kaminöfen“ gibt es beim zuständigen Bezirksschornsteinfeger oder im Internet.
- web www.publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/12420